

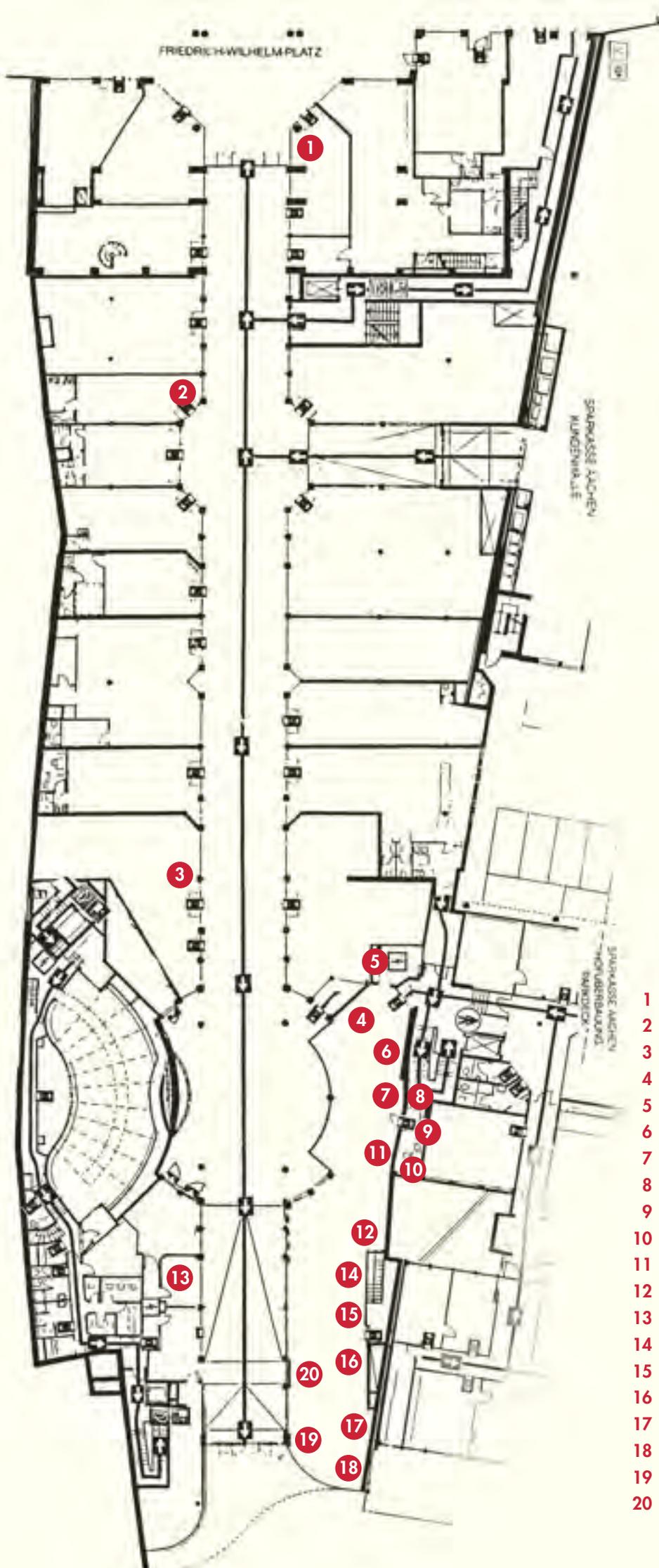


main
and
minor
points



Johanna Roderburg





- 1 pair of court shoes – modern, unworn, 2016
- 2 Glückssache / matter of luck, 2016
- 3 Back Office – Pin Wand / back office – bill board, 2014
- 4 Schal / scarf, 2015
- 5 Souvenir Robert und René, 2015
- 6 Fotografie / photography, 2015
- 7 Back Office – PC, 2014
- 8 main and minor points – pink sink, 2014
- 9 my cup of tea, 2015
- 10 main and minor points – pink lady, 2014
- 11 woman at work – artist, 2015
- 12 Selbst / self, 2015
- 13 main and minor points – dad and daughter, 2011
- 14 retrospective – fata morgana, 2015
- 15 retrospective – carte blanche, 2015
- 16 retrospective – gym, 2014
- 17 retrospective – kitchen, 2014
- 18 retrospective – icons, 2015
- 19 woman at work – politician, 2015
- 20 a black leather handbag – together with a grey Hermes scarf, 2016

main
and
minor
points

Johanna Roderburg



KATHI

**SPARPAKET
BLACK EDITION**

14,95 €

**HIER AN DER
KASSE**

NEU

13,95 € + 0,50 € + 0,50 €

TABAK FILTERHÜLLEN FEUERZEUG





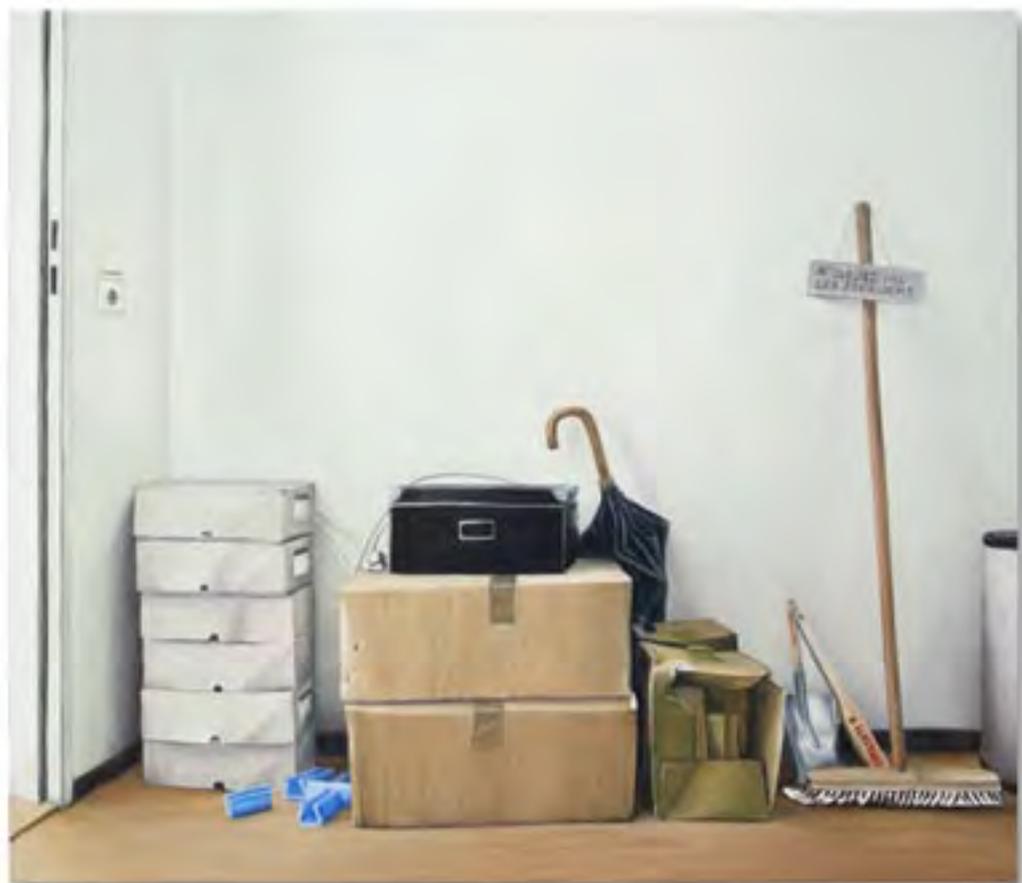
23. April bis 18. Juni 2016

main and minor points

Johanna Roderburg







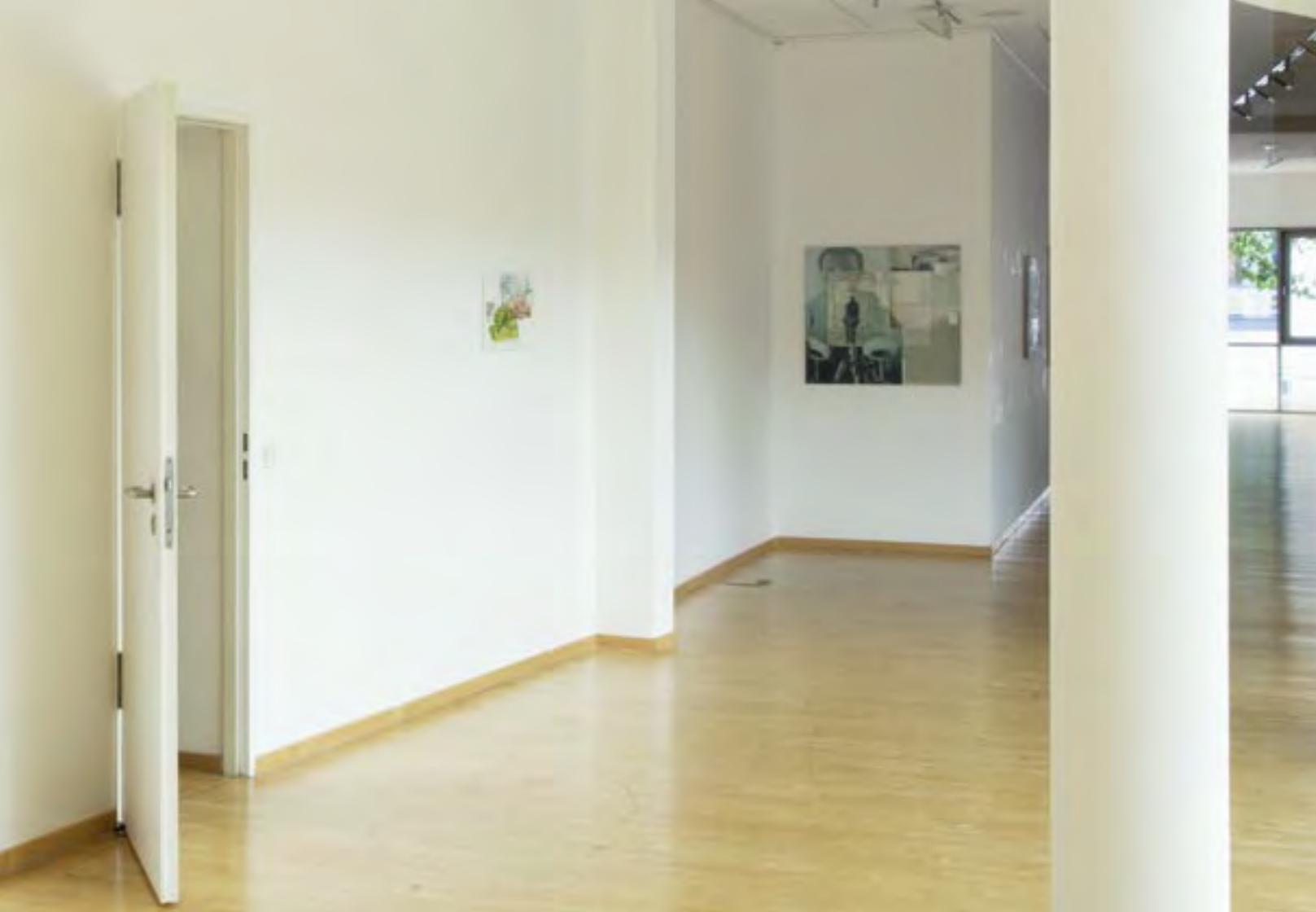














Reflexion auf unebener Oberfläche

Melanie Bono

Die Malerei ist normalerweise ein Medium, das sich wenig um seine Umgebung schert. Ob sie in üppig möblierten, barocken Salons auf dunkelroter Seidentapete hängt oder isoliert und vereinzelt auf grauen Betonwänden, innerhalb ihres Rahmens, bis zum Rande der Leinwand, behauptet sie leicht ihre eigene Realität. Für die gegenständliche Malerei von Johanna Roderburg ist diese Tatsache ein Anreiz, den gegebenen Rahmen zu überschreiten. Ihre Malerei handelt stets auch von ihrer Umgebung, von der Wirklichkeit jenseits der Leinwand.

Der Raum für Kunst bietet in dieser Hinsicht ein besonders komplexes Umfeld. Er befindet sich im ersten Stock einer innerstädtischen Einkaufspassage. Es ist ein schlauchartiger Raum, der von großen Fensterflächen dominiert wird. Während die Aussicht an der entfernten Schmalseite den Blick ganz nach außen führt, öffnen sich die Fenster auf der gesamten Längsseite in die Passage, führen den Blick durch das verglaste Dach in den Himmel, in die Büofenster des gegenüberliegenden Grenzlandtheaters, in die verglasten Räume eines Fitnessstudios, in Schaufenster der Läden im Erdgeschoss. Die Aussicht auf ein buntes Gewirr von einkaufenden Besuchern, Cafégästen, Werbebannern und Plakaten dringt ungefiltert in den Ausstellungsraum. Glänzende Steinflächen, hintereinander gereihte Fensterflächen und reflektierendes Sonnenlicht sorgen für eine Vielzahl an optischen Reizen, die mit der Kunst um Aufmerksamkeit konkurrieren.



- 16 Vor diesem Hintergrund hat Johanna Roderburg eine Ausstellung entworfen, die sich ganz auf die spezifische Situation des Raums für Kunst einlässt. Jedes Bild der Ausstellung „main and minor points“ stellt sich im direkten Gespräch seiner Umgebung. Während die Bilder einerseits den Kontext der eigenen räumlichen Verortung thematisieren und diesen zugleich als Kommentar zurückspielen, steigern sich zugleich die Bildreferenzen und Deutungsmöglichkeiten des eigenen Motivs im Austausch mit der Situation um ein Vielfaches.

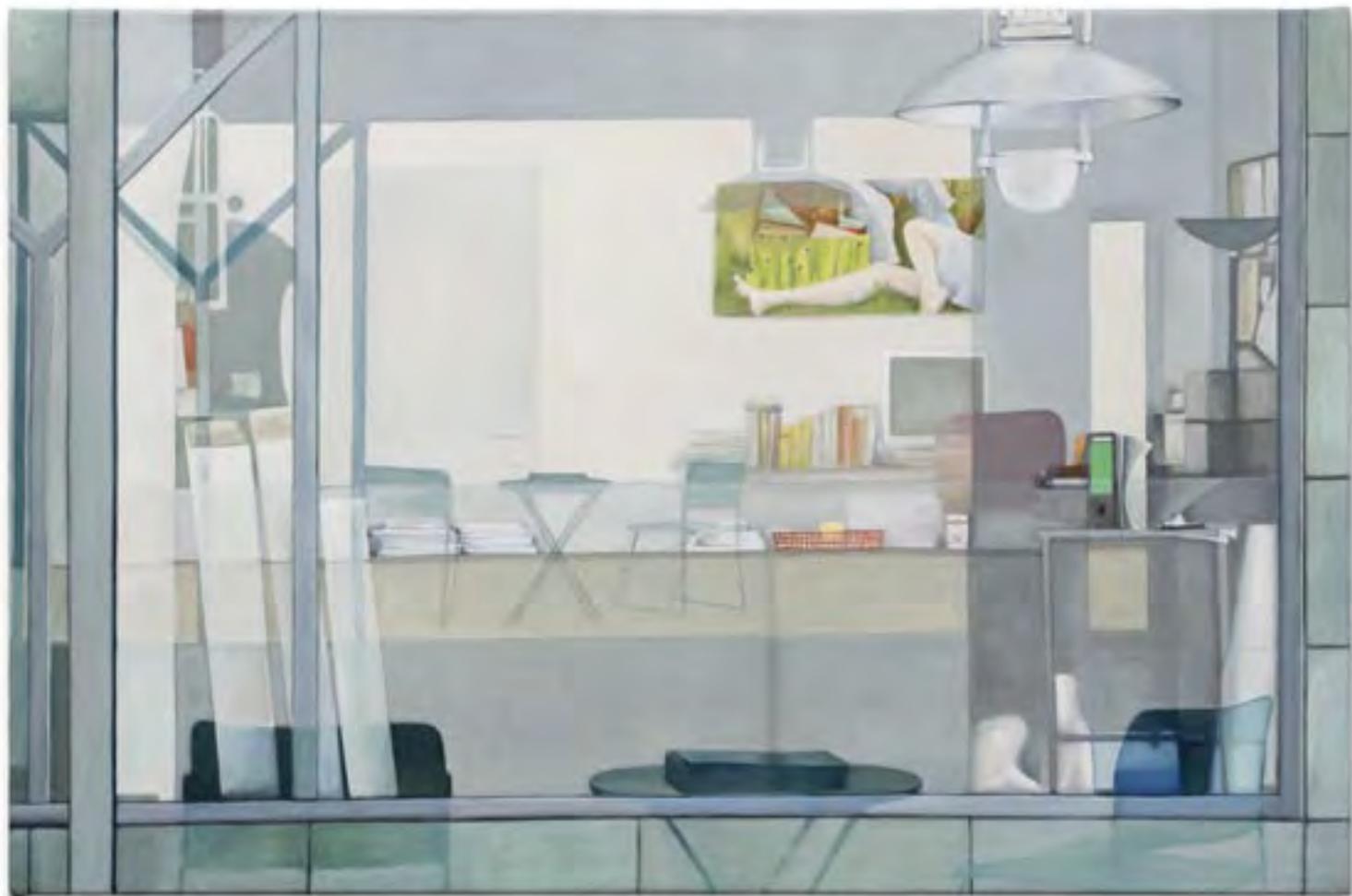
Als erstes fällt beim Betreten des Raums für Kunst der Blick auf die sonst im Abstellraum verborgene Garderobe nebst Mikrofonständer. Dieser duckt sich unter einem Bild mit einem auffälligen Seidenschal, daneben steht ein aus der Büroküche hervorgeholter Rollcontainer mit Ablagefächern der Mitarbeiter. Der gemalte Schal wirkt stellvertretend für einen Protagonisten, der gleich eine Rede halten wird - oder schon gehalten hat? Malerei und Mobiliar verweisen auf das soziale Geschehen, das Ausstellungen begleitet, das Sehen und Gesehen werden der Eröffnungen, das Zurschaustellen von ausgesuchter Kleidung, die Selbstdarstellung und -bespiegelung. In den Fensterscheiben des Ausstellungsraumes wie auch in den hochwertig bestückten Schaufenstern der Passage erhält dieser gesellschaftliche Aspekt des Kunstbetriebs eine Realität jenseits abstrakter Metaphorik.

Johanna Roderburg setzt mit der Ausstellung ein Ping-Pong-Spiel in Gang, das über Bezüge, deren Spiegelungen und gebrochenen Relationen in Raumelementen und der Malerei selbst an Fahrt aufnimmt und ein hintersinniges, oft ironisches Netz an Gedanken, Kommentaren und Hinweisen, auch über den Ausstellungsraum selbst legt. So blickt man in dem Bild „Fotografie“ über eine reflektierende Glasscheibe in den Raum für Kunst zurück und erkennt dort eine vergangene Ausstellungssituation. In den Bildern der Serie „Retrospective“ sind die Ein-, Durch- und Aussichten selbst das Motiv, das die real sichtbaren Räume durchstreifen lässt und zugleich den Blick auf verborgene Details und unerwartete Zwischenräume lenkt. Mal ist der Ort abgebildet, der sich in Realität direkt hinter dem Betrachter befindet, mal der eigene Standort aus der Sicht des Büros gegenüber dargestellt.



- 18 Immer wieder sind die Blicke in den Bildern ebenso wie im realen Raum durch Spiegelungen auf den Glasflächen unterbrochen, werden teils reflektiert, teils weiter in die Ferne gezogen. Der Blick streift dadurch absichtlich am offensichtlichen Zentrum vorbei und wird auf Details und Zufälligkeiten gelenkt, die sonst aus der eigenen Aufmerksamkeit ausgeblendet sind. Das, was eigentlich verborgen war, rückt in die Mitte und das willentlich Vorgezeigte rückt an den Rand. Nebensächlichkeiten werden so zu Hauptsachen und vice versa. Besonders augenfällig wird das in den Büros des Theaters gegenüber, die in vielen Bildern eine zentrale Rolle spielen. Zu sehen sind sie nicht nur als ebenfalls semi-transparente Räume, deren blickdicht verkleidetes unteres Drittel den Blick erst recht auf die Umrisse, Farben und Formen all dessen lenkt, was sich dahinter verbirgt. Es sind auch die Orte der eigentlich verborgenen Arbeit, die dafür sorgen, dass eine Aufführung für das Publikum entsteht, eine sichtbare Inszenierung gezeigt werden kann.

Im Bild „Retrospective – fata morgana“ erkennt man ein Bild an der Wand eines Büros. Dreht man sich im Raum für Kunst stehend um, blickt man auf den realen Ort, wo in der Entfernung wirklich das Originalbild „main and minor points – dad and daughter“ gut sichtbar über dem Schreibtisch hängt. Es entstammt, wie weitere Bilder der Ausstellung, einer Serie gemalter Zeitungs- oder Werbungsausschnitte, an der Johanna Roderburg seit Jahren arbeitet. Immer zeigen die Vorlagen berühmte, einflussreiche Menschen, oft Politiker, die sich für die Presse oder Anzeigen inszenieren. Johanna Roderburg wählt oft einen fragmentarischen Ausschnitt, den sie malt. Auf diese Weise rückt die eigentlich präsentierte Person oder Situation in den Hintergrund, während die Details der Inszenierung, der Einrichtung, die scheinbar zweitrangigen Ausstattungstücke in den Fokus rücken. Häufig sind sie aufschlussreicher als das eigentliche Motiv. Welche Rückschlüsse lassen sich aus dem gemalten Fragment ziehen, wenn man von der bewusst inszenierten Oberfläche des Originalbildes absieht? „main and minor points – dad and daughter“ zeigt die Beinpaare von Francis Ford Coppola und seiner ebenfalls bekannten Tochter Sofia, seine Beine bekleidet und sitzend, ihre Beine nackt und liegend. Zwei Menschen, die inszenieren, werden hier inszeniert. Es ist ein Ausschnitt aus einer Werbeanzeige, das be-



- 20 wobene Produkt wird verhüllt durch ebenjenes Schal, der auch gegenüber der Eingangstür zu sehen ist. Auch er ist ein Luxusprodukt, dessen Muster häufig in Kooperation mit Künstlern entstehen.

Die Ausstellung dehnt sich auch wortwörtlich von der Mitte in die Randbereiche aus. Sie macht keinen Halt vor benachbarten Räumen, in denen sie sich ebenfalls behaupten will. Johanna Roderburg schickt die Bilder nach draussen. Dort wagen sie einen Ausflug ins kommerzielle Ladenniveau der Passage und testen ihre Standhaftigkeit in der konkurrierenden Umgebung, in den Schaufenstern eines Lotto Kiosks, einer Mode Boutique und eines Schuhgeschäftes. Die gewohnte Bespielung des Ausstellungsraumes wird radikal umgekehrt. Abstellraum und Küche und auch entfernte Räume der Passage werden für den Blick des Ausstellungsbesuchers geöffnet. Die handfesten Rahmenbedingungen der Kunst, die gerne aus dem Sichtfeld geräumt werden, wie die Materialien der Eröffnung, der handwerkliche Einsatz des Aufbaus, das Archiv alter Kataloge und die alltäglichen Bedürfnisse der Mitarbeiter rücken so in die Ausstellung selbst ein. Auch räumlich werden dadurch die herkömmlichen Hierarchien verschiedener Ausstellungssituationen in Frage gestellt. Die Abstellkammer etwa erweist sich als ein ruhiger Ort des konzentrierten Sehens, ganz im Kontrast zum Hauptraum. Das Bild „Souvenir Robert und René“ bildet das Ensemble der zufällig zur Seite gestellten Gegenstände ab und erhebt es durch kleine Ergänzungen zugleich in eine andere Realität, in der das Chaos voller Kunst steckt. Am Besen hängt eine Nachricht, die ihn zu einem Seelenverwandten der Arbeit „La Joconde est dans les escaliers“ von Robert Filliou macht, der Regenschirm erlangt gemalt die Aura eines Motivs von René Magritte. Das magische Potenzial von Malerei als alternativer Wirklichkeit, als subtil traumhafter Deutung der Welt, tritt auf einmal in der Kammer zutage.

Auch in der Küche erzeugt die Malerei eine verdoppelte Wirklichkeit. Die zufälligen Details des realen Ortes wie ein Spülschwamm neben der Spüle und die Fliesen an der Wand finden ihren Wiederhall in den dort hängenden Bildern. Sie spinnen den Assoziationsfaden weiter in das Bild „main and minor points - pink sink“ und damit in die mit gleichen Fliesen versehene Küche von Margaret Thatcher.

In „main and minor points – pink lady“ offenbart der Ausschnitt die einfache Ausstattung der Küche der Upperclass-Politikerin, die mit beringter Hand selbst Tee zubereitet. Wieder an der Spüle, springt die Welt in die Küche der Künstlerin, die nicht nur den Bildausschnitt penibel nachgemalt hat, sondern ihn auch selbst penibel nachgestellt hat. Überraschende Parallelen werden offenbar, das ähnliche Teegeschirr, die ebenfalls beringte Hand der Künstlerin. Der Blick auf die Details produziert weitere parallele Wirklichkeiten, die wie Projektionen des gleichen Bildes auf unterschiedliche Oberflächen wirken. Das Netz spinnt sich weiter in den großen Ausstellungsraum zum Bild „woman at work – politician“. Hier sieht man die Hände einer Politikerin an ihrem Schreibtisch, erkennbar an just demselben Schmuck. Schräg daneben fällt der Blick in die Passage auf Läden mit konservativer englischer Kleidung und Juwelen während sich, gleich neben der Küchentür, im Bild „woman at work – artist“ die Szenerie abermals spiegelt. Hier sieht man nun die Hände der Künstlerin auf ihrem Tisch liegen, daneben, statt des Weltatlas, ein Lehrbuch der Maltechnik.

Alle aufgenommenen Fäden, das gesamte Geflecht aus Spiegelungen, Referenzen und Durchblicken laufen im Selbstporträt („selfportrait“) der Künstlerin zusammen. Johanna Roderburg selbst schaut im Bild hinter einer Kamera stehend in die Büroküche des Theaters gegenüber. Die entstehenden Spiegelungen führen dazu, dass sie sich selbst mit Rücken zum Ausstellungsraum sieht, als reflektierte Version selbst im Bild einer Küche gefangen. Die Künstlerin als Dokumentarin der Wirklichkeit, im eigenen Werk gespiegelt, den Kulturbetrieb im Rücken. Der Bezug zur Umgebung spricht auch hier für sich. Das Bild hängt zwar am schmalsten Wandabschnitt des Ausstellungsraums, ermöglicht dem Bild aber zugleich eine zentrale Position innerhalb der mannigfaltigen Sichtachsen. Johanna Roderburgs Bilder erschaffen auf der Leinwand zwar eine eigene Realität, aber die umgebende Wirklichkeit macht vor ihr keinen Halt. In der zweidimensionalen, gemalten Simulation wird das ins Bild gespiegelte Verhältnis von Raum, Objekt und Betrachter stattdessen durchscheinend klar.

22 Verzeichnis der ausgestellten Arbeiten / list of exhibited works

alle Arbeiten Öl auf Leinwand / all works oil on canvas

1	pair of court shoes – modern, unworn, 2016, 34 cm x 45 cm	Umschlag hinten / back cover
2	Glückssache / matter of luck, 2016, 40 cm x 45 cm	Umschlag vorne / front cover
3	Back Office – Pin Wand / back office – bill board, 2014, 100 cm x 90 cm	S. 42
4	Schal / scarf, 2015, 40 cm x 50 cm	S. 3 l.
5	Souvenir Robert und René, 2015, 70 cm x 80 cm	S. 5
6	Fotografie / photography, 2015, 45 cm x 80 cm	S. 10 l.
7	Back Office – PC, 2014, 90 cm x 110 cm	S. 10 r.
8	main and minor points – pink sink, 2014, 65 cm x 45 cm	S. 7
9	my cup of tea, 2015, 60 cm x 50 cm	S. 9
10	main and minor points – pink lady, 2014, 60 cm x 50 cm	S. 8
11	woman at work – artist, 2015, 30 cm x 55 cm	S. 13
12	Selbst / self, 2015, 85 cm x 90 cm	S. 15
13	main and minor points – dad and daughter, 2011, 50 cm x 110 cm	S. 17
14	retrospective – fata morgana, 2015, 73 cm x 110 cm	S. 19
15	retrospective – carte blanche, 2015, 95 cm x 115 cm	S. 31
16	retrospective – gym, 2014, 95 cm x 240 cm	S. 33 r.
17	retrospective – kitchen, 2014, 90 cm x 100 cm	S. 35
18	retrospective – icons, 2015, 90 cm x 120 cm	S. 39
19	woman at work – politician, 2015, 30 cm x 55 cm	S. 37
20	a black leather handbag – together with a grey Hermes scarf, 2016, 60 cm x 45 cm	S. 41

Reflection on uneven surfaces

Melanie Bono

A painting is usually a medium which is little affected by its surroundings. Whether it hangs on a burgundy silk tapestry in a lavishly furnished baroque drawing room or on a grey concrete wall, isolated and singular in its frame that spans to the canvas edge. A painting simply claims its own identity. It is precisely this quality that stimulates Johanna Roderburg to transgress the set borders in her figurative paintings. Her works always address and embrace their settings, from the real to beyond the canvas.

The RAUM für KUNST is a specially challenging venue. Situated on the first floor of a city shopping mall it is a fluted space accentuated by expansive windows. The far end of the tapered space exposes a view to the outdoors, windows flanking the entire longitudinal side of the room open out to the mall, its glass roof lends a view to the sky, and one's gaze is directed towards the office windows of the Grenzland Theatre and the workout space of a fitness gym across, and into the shop windows below. The colourful array of shoppers, coffee shop visitors, advertisements and posters permeate the gallery unbrokenly. Glittering stone surfaces, rows of glass panelling and mirrored sunlight lend a host of optical stimulants that compete with the art exhibits.

Such is the backdrop for which Johanna Roderburg has devised an exposition that wholeheartedly embraces a confrontation with the RAUM für KUNST's terrain. Each painting of the exhibition "main and minor points" is in

24 direct discourse with its individual setting. The paintings thematise the context of their positioning in the room and simultaneously are an interpretation thereof. The works thereby augment the pictorial references and potential for illustrating the selected motifs in dialogue with the situation.

On entering the exhibition, one first notices the coat rack and mike stand that are normally stashed away in a storage room. The mike stand positioned next to a shutter cabinet from the kitchen with its storage shelves for the gallery staff, bows to the painting of a prominent silken scarf. The painted scarf might represent a protagonist who is about to deliver a speech – or perhaps has already done so? The painting and fixtures are a reference to the societal phenomena peculiar to exhibitions – to see and to be seen, displays of carefully selected attire, image cultivation and self-reflection. In the gallery windows as well as in the finely decorated shop windows, this societal aspect of the art establishment is rendered an authenticity that surpasses abstract imagery.

With this exhibition Johanna Roderburg launches a ping-pong game spurred by references, their reflections and fragmented relations in spatial elements and the paintings themselves, thereby casting a subtle, often ironical web of thoughts, comments and clues, even pertaining to the exhibition space itself. In the work “photography”, for instance, one perceives the RAUM für KUNST through a reflecting glass pane and recognizes an exhibition of earlier times. In the series “retrospective” the very insights, perspectives and prospects themselves are the motifs which enable the viewers to roam through the visible rooms; simultaneously they direct one’s view towards hidden details and unforeseen interspaces. They either depict a place which in reality is positioned directly behind the viewer, or they mirror the spectator’s position from the perspective of the offices across the mall.

Time and again, the perception of the paintings as well as of the physical spaces are intercepted by mirrored images on the glass surfaces; some are reflected, some are drawn further into the background. Hence, one’s vision is deliberately drawn past the obvious centre and lured towards details and eventualities that are otherwise excluded from the viewer’s attention. That what is actually to remain obscure is drawn to the centre, what

25 is designed to be exposed is shifted to the rim. Objects of insignificance become essential and vice versa. This is especially apparent in the theatre's offices across the mall, which play a central role in many of her pictures. Not only are the rooms likewise semi-transparent with their opaque lower third segments that usher even more intensely one's vision to the silhouettes, colours and shapes of all things hidden behind. They are also places of private activities that afford the making and staging of a performance for the audience.

In "retrospective – fata morgana" one sees a picture on an office wall. On turning, the viewer sees the actual place where the original painting "main and minor points – dad and daughter" hangs, clearly visible above the desk. This work is one of many that stem from a series of painted newspaper and advert clippings which Johanna Roderburg has been working on for years. They all depict famous, illustrious people, not seldom politicians, familiar from their poses in the media or advertisements. For her paintings Johanna Roderburg selects fragments. In doing so, the actual figure or situation recedes into the background whilst the staged details, décor and the seemingly trivial features claim the focus of attention. They are often more revealing than the actual subject. What conclusions can be drawn from a painted fragment if one discounts the calculatingly staged façade of the original image? "main and minor points – dad and daughter" exposes the legs of Francis Ford Coppola and his equally renowned daughter, Sofia. His legs are clad and in a seated position, hers are bare and reclining. Two figures orchestrating a scene are themselves staged. This fragment was extracted from an advertisement. The product promoted is concealed by the very scarf that is seen opposite the entrance. This, too, is a luxury brand, the designs of which are regularly created in collaboration with artists.

The exhibition literally spans from the centre to the periphery. It does not stop and stay static in the adjoining rooms. Johanna Roderburg directs her paintings to the shop level of the mall and lets them daringly test their validity in competitive surroundings – in the windows of a lottery shop, a boutique and a shoe store. The exhibition room's familiar ambience is radically reversed. Storage space, kitchen and further areas of the mall are bared. All objects familiar that would normally be cleared out of sight such as supplies for the

26 vernissage, appliances and equipment utilized for the exhibition, archives of dated catalogues and items daily in use are integrated in the exhibition. As a result, the conventional structures of exhibition scenarios are contested.

The storage room, for example, is exposed as a serene area of concentrated perception, in stark contrast to the main room. "Souvenir Robert and René" depicts an ensemble of objects randomly set aside; by means of small additions, it is simultaneously raised to a new reality where chaos is charged with art. Attached to a broom is a message, an association with Robert Filliou's work "La Joconde est dans les escaliers", and the illustrated umbrella effects the aura of a René Magritte motif. The fascinating potential of art as an other kind of reality, as a subtle and surreal interpretation of the cosmos is promptly unfolded in the storage room.

Parallel reality is yet again fabricated in the kitchen area where mirror imaged in the paintings are incidental items such as the sponge beside the sink and the kitchen tiles. They spin the associative filaments further in the work "main and minor points – pink sink" into Margaret Thatcher's kitchen with the same tiles. In "main and minor points – pink lady" the fragment reveals the simple décor of the kitchen of the upper class politician, who prepares tea herself with her ringed hand. Again at the sink, one is transported into the artist's kitchen. Not only has she meticulously duplicated the fragmental image, she has even imitated it with exactitude. Wonderful parallels are exposed: the similar tea set, the likewise ringed artist's hand. A perception of the details renders further consistent realities that appear like projections of the same image on different surfaces. The net continues to merge through to the large exhibition room into the painting "woman at work – politician". This work shows a politician's hands at her desk, familiar the very same jewellery. Aslant from this one perceives the mall shops with their conservative British clothes and accessories whilst right beside the kitchen door the scene is again mirrored in the painting "woman at work – artist". Here one now sees resting on her table the artist's hands, beside them a textbook for painting techniques instead of the world atlas.

27 All selected filaments, the entire network of mirrored images, references and contexts converge in the “self-portrait” of the artist. Standing behind a camera, Johanna Roderburg herself looks into the staff kitchen of the theatre across. The resultant reflections make her see herself with her back turned to the exhibition room, captured as a mirrored version of her very self in the picture of a kitchen. The artist as a documentarist of the real, mirrored in her own oeuvre, the cultural activity behind her. Here, too, the reference to her surroundings speaks for itself.

The painting hangs at the narrowest section of the exhibition space and yet it claims a central position within the multiple visual axes. Johanna Roderburg’s works attain on the canvas their own reality but the reality surrounding them does not stop short of them. In the two-dimensionally composed simulation the association between space, object and observer becomes instead translucently clear.











SOVRANO

Geldautomat 







Johanna Roderburg * 1956

RWTH Aachen, Kunst und Germanistik

Kunstakademie Düsseldorf, Malerei

- 2001 Arbeitsstipendium Kunstfonds
- 1997 KELEIA, Gastatelier in Slowenien
- 1992 TRANSFER, Künftleraustausch Belgien – NRW, Gastatelier in Brüssel
- 1991 Ringenberg – Arbeitsstipendium des Landes NRW
- 1989 Förderpreis Bildende Kunst der Stadt Aachen

Einzelausstellungen / solo exhibitions

- 2016 ANNUNCIATION Johanna Roderburg – Bas de Wit, Theater Aan Het Vrijthof, Maastricht
- 2015 Box 78, Bea Otto – Johanna Roderburg, Boxgraben 78, Aachen
Johanna Roderburg, Galerie Jantzen, Eschweiler
- 2008 Bube Dame König Papst, Kunst aus NRW, Reichsabtei Kornelimünster
- 2007 Verkündigung, Neuer Aachener Kunstverein, Aachen
PER ASPERA AD ASTRA, Lousberggesellschaft, Aachen
- 2003 Spring Time, MW 093, Mehrwert Verein, Aachen
- 1996 ÜBER RAND UND BAND, Kunstverein Bochum
- 1993 Johanna Roderburg, Galerie Johnen & Schöttle, Köln
- 1991 Der Stand der Dinge, Schloss Ringenberg,
- 1990 Zur Malerei, Neuer Aachener Kunstverein

Ausstellungsbeteiligungen / group exhibitions

- 2015 'Le Souffleur' Schürmann trifft Ludwig, Ludwig Forum, Aachen
- 2014 Sie und Ihre Ausstellungen, Reichsabtei Kornelimünster, Aachen

- 41 2011 THE SILVER SHOW, NAK, Neuer Aachener Kunstverein, Aachen
2009 ROLAND, Galerie Von der Milve, Aachen
2008 We Are Stardust, We Are Golden –
Women at Johnen & Schöttle since 1984, Köln
LUCIFERS GREATEST ARTWORK, Galerie Fred, Leipzig,
Jahresgaben 2008, NAK,
Neuer Aachener Kunstverein, Aachen
GLOBAL AFFAIRS, Huis vor de Kunsten Limburg, Maastricht
2002 Trendwände, Kunstraum Düsseldorf
2000 Die Kunst gesehen zu werden,
Neuer Aachener Kunstverein, Aachen
1999 Aachen 2000, Ludwig Forum, Aachen
1998 Keleia, Galerie Keleia, Celje, Slowenien
1997 Gabriele Münter Preis 97, Bonn, Osnabrück und Erfurt
1996 And what is drawing for? And why write well ?
Kulturallianzen, Köln
1994 TRANSFER, Kunsthalle Recklinghausen;
Musée des Beaux Arts, Charleroi
Jahresgaben, Neuer Aachener Kunstverein
Informationsdienst, ein Projekt von Ute Meta Bauer,
Tine Geissler und Sandra Hasenteufel, Künstlerhaus Stuttgart
Crabeels Roderburg Sansoni Tuerlinckx,
Ludwig Forum, Aachen
1993 Im Augenblick, KX, Kunst auf Kampnagel, Hamburg
TRANSFER, St. Pietersabdij, Gent
1991 Euregionale, Ludwig Forum, Aachen



Tausend
schön

-50
T





Herausgeber
RAUM für KUNST
© 2016 Sparkasse Aachen
Johanna Roderburg
Kuratorin: Helga Scholl
Fotos: Bea Otto
Text: Melanie Bono
Übersetzung: Meiling Schmelzer
Gestaltung: Johanna Roderburg und Werner Wernicke
Lithographie: Sabine Schall
Druck: Druckerei Frank, Aachen
Auflage: 1000

Dank an das Grenzlandtheater Aachen und die beteiligten Ladeninhaber der Elisengalerie – Margit Coenen / Schuhe, Petra Diehl / 1000 Schön, Jan Kuipers / Lotto Kuipers – für die freundliche Zusammenarbeit. Dank an Helga Scholl für uneingeschränkte Unterstützung und besonders an Alexander Markschies, Bea Otto und Meiling Schmelzer für Rat und Tat.

RAUM für KUNST
Friedrich-Wilhelm-Platz, 52059 Aachen
fon: 02 41-45 44 510
www.sparkasse-aachen.de/raum_fuer_kunst
email: raum-fuer-kunst@euregiopost.de

RAUM für KUNST
AACHEN ■ ELISENGALERIE

OENEN

HE

